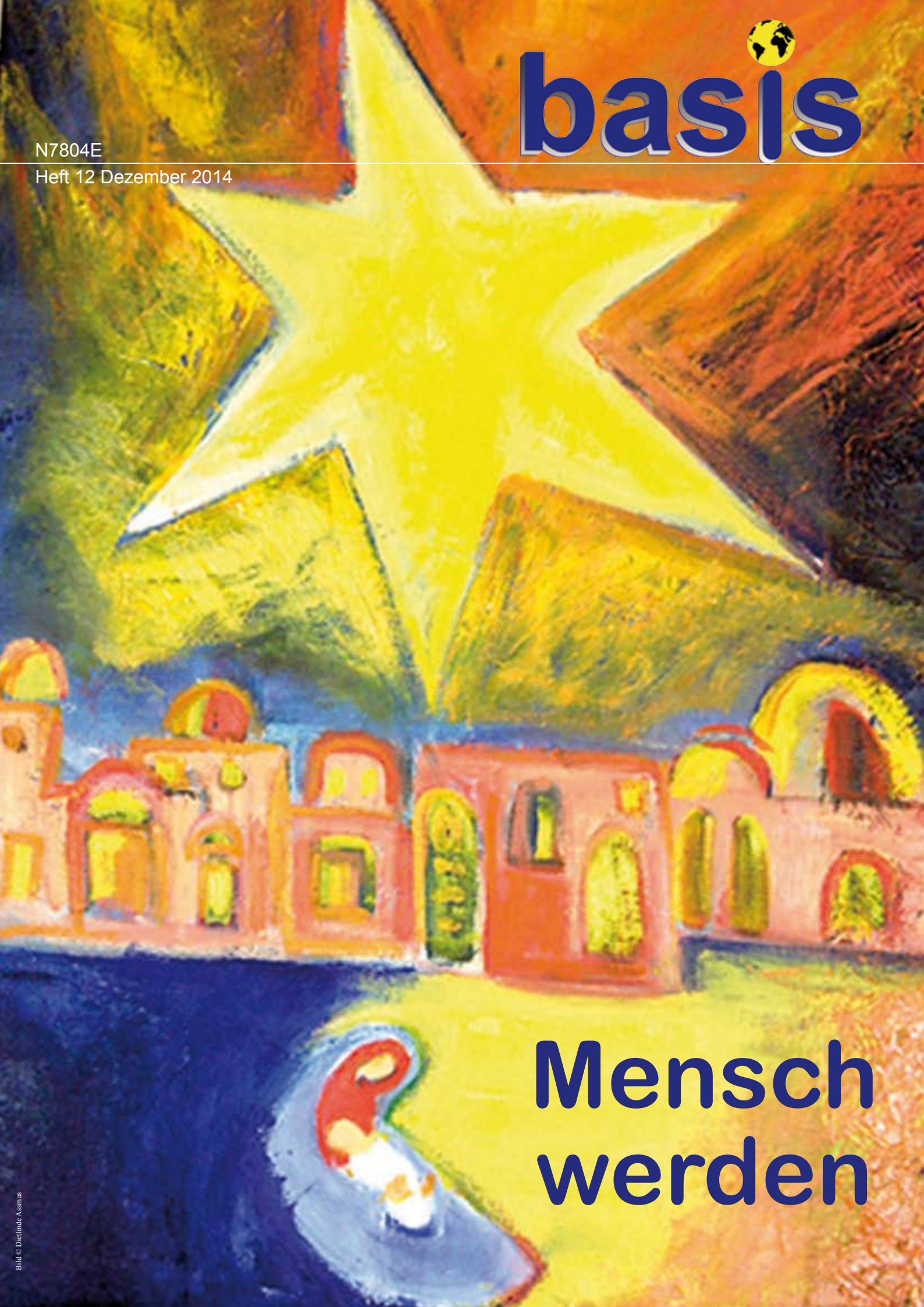




basis

N7804E

Heft 12 Dezember 2014



Mensch werden



Thema

- 4 Weihnachten ist kein Mythos
Hubertus Brantzen
- 6 Das Kind als diagnostisches Zeichen
Papst Franziskus
- 8 Mensch werden
Petrus Ceelen
- 10 Lebendig und mitfühlend
Roswitha Dockendorff
- 12 Dein Heiligtum ist unser Bethlehem
Ludwig M. Lipp
- 14 Kinder - ein Reichtum?
Hubertus Brantzen
- 15 Die Geschichte vom Kind- Werden
Quelle unbekannt
- 18 Die Frauen im Stammbaum Jesu
Margareta Gruber OSF

Meditation

- 16 Welch ein Geheimnis ist ein Kind
Clemens von Brentano

Serien

- 22 Kinderbasis
Markus Hauck

Bericht

- 24 Jonathans Geschenk
Helga Höfle

Ezählung

- 26 Vom König mit den leeren Händen
Quelle unbekannt

Rubriken

- 3 Liebe Leser
- 28 Buchbesprechungen
- 29 Filmseite
- 30 Impressum
- 30 Nachrichten
- 30 Na so was
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



es gibt wohl kaum eine Region auf unserem Globus, die umfassender, durchgängiger und ausführlicher Weihnachten feiert als unser Land. Man hat oft den Eindruck: Man kann es kaum erwarten mit den Weihnachtsliedern, dem Weihnachtsgebäck oder den Weihnachtsbäumen. Immer früher im zu Ende gehenden Jahr tauchen sie in den Geschäften, Straßen und Häusern auf. Und fast alle, die an den Grund des Weihnachtsfestes glauben, ähnlich wie die, die nichts davon halten, schwingen sich in die Klänge und Lichter dieses Festes ein.

Die Begründung des Weihnachtsfestes ist tatsächlich umwerfend und letztlich unnachvollziehbar: Wir Christen glauben, dass der unendliche, unsagbare, unvorstellbare Gott vor 2000 Jahren in Jesus Christus im Vorderen Orient Mensch geworden ist. Heute würde man ihn zu den Palästinensern zählen. Er wäre Araber. Im größten Teil seines Lebens war er Handwerker, ein Mann vom Bau. Ganz normal, ohne Auffälligkeiten, ohne Aufsehen zu erregen.

Dann, im Alter von 30 Jahren etwa, trat er völlig anders auf, fiel aus seinem bisherigen Rahmen, wurde Wanderprediger und begeisterte durch seine Reden und Taten, die er besonders Menschen am Rand der Gesellschaft geschenkt hat. Er wurde zum Hoffnungsträger für viele „kleine Leute“, aber auch zur Provokation der meisten religiös besonders Engagierten und Kundigen. Schließlich wurde er als Verbrecher hingerichtet, und das auf die schrecklichste Weise, angenagelt an ein Kreuz.

Diejenigen, die meinten, nun Ruhe vor ihm zu haben, wurden eines anderen belehrt: Das Zeugnis vieler seiner Freunde verbreitete sich schnell, er sei

drei Tage nach seinem Tod als Lebendiger gesehen und gehört worden. Und diese Botschaft ging trotz vieler Verfolgungen – bis in unsere Tage hinein – rund um den Globus. Die Geburt dieses eigenartigen Menschen mit seiner einmaligen Lebens- und Wirk-Geschichte wird an Weihnachten gefeiert.

Aber nicht nur das. Zur Botschaft, die von ihm und seiner Gründung, der Kirche, verkündigt wird, gehören auch wichtige Aussagen über jene, die sich ihm und dem Glauben an ihn anschließen: Er lebt und wirkt in diesen Menschen weiter, vornehmlich in der Liebe, die sie in seinem Namen anderen schenken. Und all die, so wird weiter verkündigt, kommen ganz zu sich, werden ihrerseits ganz Mensch, je mehr sie ihn, sich selber und alle anderen von Herzen lieben.

Das Schwerpunkt-Thema dieser Weihnachtsbasis spricht von Jesus, der vor 2000 Jahren gelebt hat, und von uns, in denen sein Geist weiter lebt und wirkt. Man könnte tatsächlich das Beschriebene in einer Formulierung zusammenfassen, die immer wieder gebraucht wird: „Mach’s wie Gott: werde Mensch!“

Im Namen von Redaktion und Verlag wünsche ich Ihnen in diesem Sinne ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Liebe und Treue für 2015!

Ihr

P. Ammann

Weihnachten ist kein Mythos

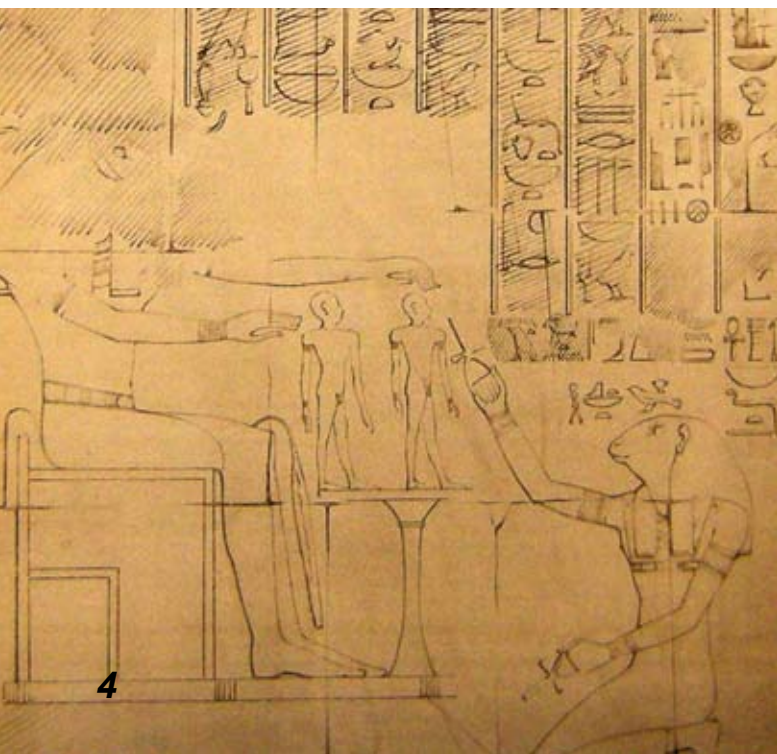
von Hubertus Brantzen

Sohn Gottes haben sich schon viele genannt. Zur Zeit Jesu war es der Kaiser Augustus, der sich als Sohn Gottes verehren ließ. Menschen des römischen Reiches waren gehalten, in Tempeln dem Kaiser Weihrauch zu streuen, um damit zu bekennen, dass sie ihn als Gott anerkannten.

Alte Mythen

Doch er war beileibe nicht der Erste, der auf die Idee kam, sich als Sohn Gottes verehren zu lassen. Bei einer Reise nach Ägypten kann man im hinteren Teil des berühmten Tempels von Luxor das Gebäude eines Pharaos der 18. Dynastie, Amenophis' III. (1388-1351), entdecken. Dort wird seine Geburtslegende dargestellt: Gott Amun, der Hauptgott im damaligen Ägypten, steigt herab, um mit der Königin ein Kind zu zeugen. Im Relief berühren die beiden sich bei den Händen, um den Vorgang der Zeugung anzudeuten. Wie in der Schöpfungsgeschichte der Bibel schafft dann Gott den Menschen aus Erde: Der Gott Chnum formt auf einer Töpferscheibe den künftigen Pharaos und dessen Ka (Seele). Die Königin gebiert das Kind, das Gott Amun in die Arme gelegt wird. Der erkennt dadurch das Kind als seinen wirklichen Sohn an. Eine Weihnachtsgeschichte auf alt-ägyptisch.

Chnum erschafft Hatschepsut.



Die gleiche Geschichte wird im Tempel von Deir el-Bahari für eine der wenigen Frauen auf dem Thron, Hatschepsut, dargestellt. Mit dieser Geburtsgeschichte, die die Könige in ihren Tempeln anbringen ließen, wollten sie dokumentieren: Ich bin legitimer König, weil ich schon von Anfang meines Lebens für dieses Amt von Gott her vorgesehen war. Und sie ließen sich mit dem Titel „Guter Gott!“ (ägyptisch: nefer netscher) ansprechen.

Die biblische Weihnachtsgeschichte

Manche Religionswissenschaftler sehen die Kindheitsgeschichten des Neuen Testaments in einer Reihe mit jenen Geburtsmythen. Nach ihren Vorstellungen sind die Erzählungen zu Beginn des Matthäusevangeliums und Lukasevangeliums ebenfalls Mythen. Sie behaupten, dass beispielsweise die Verkündigung an Maria durch den Engel Gabriel, der Besuch bei Elisabeth, die Flucht nach Ägypten oder die Huldigung der drei Weisen aus dem Morgenland bei Matthäus keine historischen Fakten wären.

Das Bild der Mutter mit dem Kind

Eine der wichtigsten Bilder, die wir mit Weihnachten und mit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus verbinden, ist das Bild der Mutter mit dem Kind. Tausendfach und tausendfältig hängen solche Bilder und Ikonen in den Häusern der Christen und bezeugen den Glauben.

Doch auch hier verweisen Religionswissenschaftler schnell auf die ägyptische Mythologie. Maria mit



Isis, Fribourg